Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 27 (1920)

Heft: 14

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

triebsrates erst — und dazu wird es ja jetzt schon vielfach systematisch erzogen — die ungeheuren Schwierigkeiten in der Verflechtung wirtschaftlichen Geschehens, dann wird gar vieles im Betriebe leichter gehen. Denn der größte Teil der Schwierigkeiten, die wir Deutschen uns gegenseitig machen, liegt in der Unkenntnis der Lage des andern. Wüßten die Kapitalisten und die von ihnen eingesetzten Direktoren manchmal besser Bescheid über das, was in den Herzen und Köpfen ihrer Angestellten vorgeht, und wüßten die Angestellten besser Bescheid über das, was einen industriellen Führer bewegt und sein Handeln bestimmt, so wäre sehr viel weniger Verärgerung, Mißtrauen und Radikalismus auf beiden Seiten.

Darum ist es eine glückliche Tat und ein Gutes verheißender Anfang, daß das Betriebsrätegesetz gemacht wurde. Wo von dem Gesetz richtiger Gebrauch gemacht wird, wird es die Angestelltenschaft zur wirtschaftlichen Einsicht erziehen, weil die Wahrheit ein Feind der demagogischen Uebertreibung ist und die verantwortliche Wirklichkeit den Mund schließt und den Geist schärft. Andererseits wird es den Unternehmer, den Direktor, den industriellen Führer sozial erziehen, er wird oft finden, daß der deutsche Industriearbeiter und der Industriebeamte im Grunde recht viel gute, sachliche Qualitäten hat und daß er leichter und eifriger arbeitet, wenn er weiß, wozu er arbeitet und in welcher Lage er arbeitet, und daß er selbst auch eine ganze Reihe von guten Vorschlägen hat, um das Werk zu verbessern, und daß manche harte Tat wirklich aus Verzweiflung geschah. Findet das Betriebsrätegesetz die Menschen, die den rechten Gebrauch davon machen, dann ist es von allen Mitteln zum Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft das beste Mittel. Die Menschen allerdings sind die Hauptsache, nicht das Gesetz."

Es wäre zu wünschen, wenn alle Unternehmer sich diese Ausführungen zu Herzen nehmen und danach handeln würden, dann kämen wir auch wieder zu einem Arbeitsfrieden, der uns zum Wiederaufbau unserer Wirtschaft so bitter nottut.

Industrielle Nachrichten

Ein Schulbeispiel wirtschaftlicher Ueberfremdung. Unter dieser Ueberschrift wird der „N. Z. Z." geschrieben: Das Handelsamtsblatt vom 7. Juli meldet die vollzogene Gründung der Kammgarnspinnerei Interlaken A.-G. (siehe auch Firmennachrichten in Nr. 13 der „M. ü. T.") Drei Interessenten haben sich dabei zusammengetan: 1. ein Schweizer Kaufmann; 2. der unvermeidliche Schweizer Advokat; 3. ein Herr Dr. Rudolf Cranz, Rechtsanwalt aus Hamburg, um dessentwillen und seines Wunsches wegen, in Interlaken sich niederzulassen, die ganze Aktion ins Werk gesetzt worden sein dürfte. Der Schweizer Anwalt begründet das Niederlassungsgesuch seines Hamburger Kollegen mit der Erklärung, die Gründung der Kammgarnspinnerei liege im Interesse der Gemeinde, und da der dreißigjährige ausländische Rechtsanwalt für die kaufmännische und technische Leitung dieser Spinnerei unentbehrlich sei, würde die Verweigerung der Niederlassung die Einführung genannter Industrie in Interlaken verunmöglichen. Mit dieser Begründung spekulierte man auf die Notlage, in der sich der Fremdenort Interlaken zurzeit befindet. Daß man richtig gerechnet hat, zeigt die Unterstützung, die das Niederlassungsgesuch des ausländischen Petenten von seiten der Gemeinde und einer kantonalen Handels- und Gewerbekammer erfuhr.

Der Vertrag, der zwischen der Gemeinde und dem schweizerischen Kaufmann, als dem Wegbereiter des Dr. jur. Cranz, abgeschlossen wurde, verdient in einzelnen Punkten festgehalten zu werden. Die Gemeinde tritt das für die Errichtung der Spinnerei nötige Terrain der A.-G. unentgeltlich zu Eigentum ab. Stellt sich innerhalb fünf Jahren das Bedürfnis dazu ein, wird die Gemeinde weitere Parzellen als Baugrund unentgeltlich abtreten. Die Gemeinde gewährt dem Unternehmen auf die Dauer von fünf Jahren Steuerfreiheit für Grund- und Einkommensteuer. Auch leistet sie für die Dauer der ersten sieben Jahre Beiträge an die Kosten für Bezug elektrischer Energie.

Ohne die Lage Interlakens zu verkennen, bestreiten wir, daß eine derartige Förderung eines fremden industriellen Unternehmens auf die Dauer im Interesse der Gemeinde liegt. Die Begründung hierfür kann sich jedermann selbst geben. Sodann ist der Fall ein Schulbeispiel dafür, wie sich die Niederlassung Landesfremder mit Beharrlichkeit und kluger Berechnung immer wieder durchsetzen läßt. Die Ausbreitung der Kammgarnindustrie selbst ist keine volkswirtschaftliche Notwendigkeit. Gutachten, die sich in diesem Sinne ausgesprochen haben, zeugen von schlimmer Unkenntnis unserer Verhältnisse oder von Mangel jedes Verantwortungsgefühls. Es ist im Gegenteil so, daß hier eine außergewöhnlich günstige Gelegenheit, der Ueberindustrialisierung unseres Landes zu wehren, verpaßt worden ist. Statt daß man diese Art von Niederlassung verweigert hat, ist man so weitgegangen, einem zu gutem Teil ausländischen Unternehmen eine Vorzugsstellung gegenüber den bestehenden Schweizer Betrieben einzuräumen. Die Methode ist nicht neu; wir hätten sie aber nach den bösen Erfahrungen der letzten Jahre doch nicht mehr für möglich gehalten. Lange genug sind die Behörden auf die Gefahren der Ueberfremdung aufmerksam gemacht worden; da die Wirkung eine solche ist wie im Fall der Kammgarnspinnerei Interlaken, wird die Schweizer Industrie sich entschließen müssen, selbst die Folgen derartiger Erscheinungen abzuwarten.

Der französische Seidenbandmarkt. Hierüber schreibt der „Berl. Konf.": Die Fabrikanten von St. Etienne sind durch die zwangsweise Einführung des Achtstundentages arg in Mitleidenschaft gezogen worden. Der dadurch verringerten Produktion folgten erhöhte Lohnsätze, immer wachsende Knappheit an geschulten Kräften, wie auch an Farbstoffen, und die ständig höher steigenden Preise für alle Rohprodukte.

Im Jahre 1919 betrug die Produktion an Seidenbändern dort im Jahre über 287 Millionen Franken, davon gingen knapp 200,000 Fr. ins Ausland. Die Ziffern der letzten Jahre stellen sich wie folgt:

	Produktion	Export
1912	93,323 108 Fr.	
1913	103,122,558 „	
1914	92,742 863 „	
1915	76,441,000 „	
1916	95,173,123 „	
1917	119,629 976 „	94,718 Fr.
1918	176,426 212 „	129 593 „
1919	287,155 609 „	176,721 „

Amerikanische Geschäftsverhältnisse. Ein Freund des „Berl. Conf.", der amerikanische Verleger Fairchild, der in New York und London eine Anzahl bedeutender Fachzeitschriften herausgibt, richtete in diesen Tagen einen interessanten, vom 6. Mai datierten Brief an diese Firma, worin folgendes gesagt wird.

„Hier im Lande ist eine Art Preissturz (slump) eingetreten und nirgends halten sich mehr die Preise. Das Geschäft ist still, die Umsätze recht gering, es hat eine allgemeine Aengstlichkeit platzgegriffen. Eine Reihe Zahlungseinstellungen steht zu erwarten.

Wir gehen zweifellos einer wirtschaftlichen und finanziellen Krisis entgegen, die schon lange vorauszusehen war. Im Seidenhandel ist die erste größere Zahlungseinstellung erfolgt, und aus Washington kommt die Nachricht, daß die Banken dortden Seiden- und Wollfirmen die Kredite zu kündigen beginnen, was sicherlich wieder eine Anzahl von Zahlungsstockungen im Gefolge haben wird. Doch glaubt man, daß die Regierung die rigorosesten Maßnahmen seitens der Banken verhindern wird . . ."

Baumwolle und Automobilindustrie.

Es ist schon zu verschiedenen Malen darauf hingewiesen worden, daß der gesteigerte Verbrauch gutstapeliger Baumwolle auf die gewaltige Entwicklung der Automobilindustrie zum Teil zurückzuführen ist. Daß der außergewöhnliche Aufschwung, den die Automobilindustrie für Inlandbedarf und Ausfuhr in den Vereinigten Staaten genommen hat, die Nachfrage nach Stapelbaumwolle ungemein steigerte, darin stimmen die Berichte der Fachleute und Augenzeugen ausnahmslos überein. Im Baumwollbericht der Priceschen Zeitschrift „Commerce and Finance" steht u. a. nach der Wiedergabe in der „N. Z. Z." zu lesen: „Baumwollverbrauch für Auto-Gummireifen 400,000 Ballen." Der ständig zunehmenden Nachfrage nach Stapelbaumwolle für Automobtilreifen, heißt es weiter, kommt angesichts der so stark verminderten „Sea-

Island"-Baumwollernte, umso größere Bedeutung zu. Mit den Verhältnissen eingehend vertraute Sachkundige erklären, daß im Jahre 1920 wenigstens 3 Millionen Spindeln zur Herstellung von Geweben für Automobil-Gummireifen-Ueberzüge beschäftigt sein werden. Die „Goodyear Tire & Rubber Co.", zu Akron, Ohio, gibt darüber einige sehr bemerkenswerte Zusammenstellungen; durch einen ihrer Leiter: Elliot H. Barnwell. Aus ihnen geht hervor, daß die Amerikaner im Jahre 1920 etwa 40 Millionen Automobil-Gummireifen herzustellen gedenken. Sie werden Verwendung finden bei der Erstellung von 1,5 Millionen neuer Wagen und als Ersatz von sieben Millionen im Gebrauch sich befindlicher Vehikel. Jeder Automobil-Gummireifüberzug enthält gegenwärtig durchschnittlich 4 lbs. (1,8 Kg.) Baumwolle, im Vergleich zu 3 lbs. (rund 1⅓ Kg.) in früheren Jahren. Die Zunahme rührt her von der weit größern Zahl luftgefüllter Reifen für Kraftwagen (due to the increasing number of pneumatic truck tires.) Unter Einrechnung eines ein Fünftel lb. (rund 90 Gr.) für Abgang, entspricht dieser Baumwollverbrauch für die Auto-Gummireifen-Erzeugung jährlich 400,000 Ballen, d. h. rund 4 Prozent der gegenwärtigen amerikanischen Baumwollernten. Allerdings bleibt zu berücksichtigen, daß ein guter Teil ägyptische und peruanische Baumwolle bei dieser Industrie verarbeitet wird das Beste, was die verschiedenen Baumwollsorten bieten. Die großen Gesellschaften, welche die „garantierten" Gummireifen „guaranteed" tires, verfertigen, gebrauchen durchgängig Baumwolle von 28—29 mm (1,13 inch.) Stapel und darüber etwa die Hälfte der gesamten Jahreserzeugung an Gummireifen. Der Rest verteilt sich auf 230 kleinere Betriebe. Bekanntlich ist die erwähnte „Goodyear Tire Company" durch die angegliederte „Southwest Cotton Co." gleichzeitig zur bedeutenden Baumwollerzeugerin in Arizona geworden. Sie verarbeitet die geernteten Flocken in der „Goodyear"-Spinnerei in Connecticut. Deren Spindelzahl bezifferte sich bisher auf 22,000 Spindeln; sie wird aber gegenwärtig auf 55,000 Spindeln gebracht. Nach den Ausführungen Mr. Barnwells findet der Betrieb dort ununterbrochen mittels dreier je acht Stunden arbeitender Schichten statt. Das ist ein Vorgehen, das bei uns kaum mehr denkbar wäre, da in jeder Baumwollspinnerei eine Anzahl Frauen und Jugendliche tätig sind. Das neue Washingtoner Abkommen sollte allerdings in absehbarer Zeit eine gewisse Uebereinstimmung bringen. — Eine Auto-Gummireifenfabrik wird von der nämlichen Gesellschaft gegenwärtig auch an der pazifischen Küste gebaut, die im Mai 1920 ihren Betrieb mit 33,000 Spindeln aufnehmen soll.

Akron, Ohio (die „Gummistadt") wird weiter erörtert, besitze gegenwärtig eine Bevölkerung von 200,000 Einwohnern, gegen 69,000 1910. Sie erzeugen etwa 80,000 Auto-Gummireifen täglich, im Werte von 2½ Millionen Dollar, bei einem Baumwollverbrauch von 800 Ballen. Gesamt 146 Betriebe jener Stadt erstellen zwei Drittel sämtlicher Automobil-Gummireifen der Welt.

Vielleicht, sagen die amerikanischen Berichte, vermöchten eine oder zwei sehr volle Ernten, nach den fünf mageren, jene von 1919/20 eingerechnet, die Kümmernisse der englischen „Baumwollwelt" bis zu einem gewissen Grade zu zerstreuen. Immerhin können die Kriegsereignisse keine genügende Erklärung abgeben für die fünf letzten unter Mittelertrag gebliebenen Ernten. — Nach dem gegenwärtigen Gehaben der Baumwollfarmer steht anderseits fest, daß eine sehr ergiebige Ernte der nächsten Jahre sofort einer Verminderung der Anbauflächen rufen wird. Also beständige Ungewißheit in der, vornehmlich für Lancashire, so außerordentlich wichtigen Frage genügender Baumwollversorgung.

Für die andern Länder liegen die Dinge natürlich nicht viel anders; nur ist in ihnen die Baumwollindustrie nicht so ausschließlich auf ein gegebenes Gebiet beschränkt (lokalisiert) wie in England. Die ganze Sachlage stellt sich also so dar, wie Professor Todd in seinem Bericht an das „British Board of Trade", sie nachhaltig unterstrich. Für die Baumwollspinnerei Lancashires, die in der Hauptsache feine Garnnummern hervorbringt, handelt es sich schließlich nicht bloß darum, überhaupt Baumwolle zu erhalten, sondern es kommt ebensosehr auf die Qualität dieser Baumwolle an.

Kaum zusammenhanglos mit all diesen Umständen ist nun das „British Empire Cotton Growing Committee" dazu gelangt, eine Einfuhrtaxe (Steuer) auf aller nach Großbritannien eingeführten Baumwolle vorzuschlagen. (Die aus britischen Besitzungen kommende, wird wahrscheinlich ausgenommen sein.) Und zwar sollen die aus dieser Einnahmequelle fließenden Beträge ausschließlich zur Förderung des Baumwollbaues verwendet werden, wo dieser überhaupt möglich ist, innerhalb des britischen Weltreiches: also in Aegypten, Westindien, im e. ä. Sudan, in Mesopotamien, in Uganda, Njassaland, Rhodesia, in der Südafrikanischen Union, in Nigeria und in Britisch-Ostindien.

Das genannte Komitee erklärt, es lägen untrügliche Beweise vor für eine allgemeine Knappheit von Baumwolle für die kommenden Jahre, vorerst ohne Aussicht auf genügende Versorgung der Welt mit diesem kostbaren Spinnstoff.

Der Hauptausschuß der „Federated Master Cotton Spinners' Association" zu Manchester unterstützt, so heißt es, den Vorschlag hinsichtlich der Erhebung einer Taxe (Steuer) von 6 d. für jeden Ballen eingeführter Baumwolle. Daraus würde sich eine jährliche Einnahme von 100,000 Lstr. (2½ Millionen Franken) für den britischen Fiskus ergeben.

Mode- und Marktberichte

Seidenwaren.

Krefeld. Die im vorigen Monat wahrgenommene Belebung des Kleinabsatzes von Seidenwaren gegenüber dem vorhergegangenen Abschnitt des Frühjahres hat in der letzten Woche fortgedauert. An der Kargheit der Umsätze während der Geschäftszeit gemessen ist die Besserung trotz ihrer Geringfügigkeit an sich jedenfalls beachtenswert, zumal sie in eine Zeit gefallen ist, die wegen der erhofften Preisermäßigungen an Artikeln für Bekleidung längere Dauer befürchten ließ. Daß die Besserung schon so bald und an der Schwelle der toten Jahreszeit eingetreten ist, wird darum in den beteiligten Geschäftskreisen als ein Zeichen sich anbahnender günstigerer Verhältnisse begrüßt. In der Tat sind in der abgelaufenen Woche bei den Großhändlern mit Seidenwaren Anfragen von seiten der Bezieher häufiger gewesen als seit Monaten, und man schmeichelt sich mit der Hoffnung, daß der Höhepunkt der Krisis überwunden sei. Auf alle Fälle ist zu erwarten, daß die Kleiderhersteller, die sich bis jetzt der größten Enthaltsamkeit hinsichtlich Verfügungen für den Bedarf in der rauhen Jahreszeit befleißigt haben, damit nicht mehr lange zurückhalten werden. Für die Fabrik und ihre Hilfsgewerbe hat sich die Lage noch nicht geändert. Am deutlichsten geht dieses aus den schwachen Eingängen bei den Färbereien hervor. Das wird solange währen, bis die Rohstoffmärkte wieder entschiedenere Festigkeit aufweisen. An Bedarf im Seidenwarenmarkte fehlt es nicht, und die Zurückhaltung der Verbraucher ist in der Hauptsache die Folge einer befürchteten Senkung der Warenpreise. („N. Z. Z.")

Vom Baumwollmarkt.

Der letzte Situationsbericht der Firma Gebr. Volkart in Winterthur bringt u. a. noch folgende interessante Mitteilungen über die Lage des Baumwollmarktes in folgenden Ländern:

Vereinigte Staaten: Es ist sicherlich während des Monats Juni im Pflanzenstand der Baumwolle in den Staaten eine entschiedene Besserung zu konstatieren, nachdem allerdings der Stand per 25. Mai der schlechteste gewesen, den die Regierung je zu melden hatte. Der Juni ist aber fast immer ein günstiger Monat, die kritischen Zeiten sind Juli/August, und heuer bei der Verspätung der Ernte auch September, und bei der Berechnung des möglichen Ertrages im Vergleich zum Vorjahr soll nie vergessen werden, daß die letztjährige Ernte, auf einem ungefähr gleichgroßen Areal wie heuer, nur etwa 10,250,000 Ballen ergeben hätte, exklusive Linters, wenn nicht ein außergewöhnlich warmer Winter das Endresultat um etwa 1,000,000 Ballen gesteigert hätte, ein Glücksfall, auf den man nicht jedes Jahr rechnen darf. Wir waren immer gegen die zuversichtlichen Behaup-